

SAMMEL-QUERSCHNITT

Von *Alexander Beßmertny*

Die berühmte Gutenbergbibel des Klosters St. Paul, von der im vorigen Heft die Rede war, hat ein sonderbares Schicksal. Nachdem schon die erste Nachricht vom angeblich endgültigen Verkauf der Bibel durch einen Münchener Antiquar dementiert werden mußte, scheint auch der durch einen Frankfurter Antiquar vermittelte Verkauf an Dr. Vollbehr nicht vollzogen worden zu sein. Die Bibel befindet sich, wie authentisch festgestellt ist, noch immer in St. Paul. Daß der Wert eines solchen Unikums durch solche Manöver nicht gerade steigt, dürfte wohl nicht schwer einzusehen sein. Ueber Dr. Vollbehr als Käufer, Sammler und Händler muß noch einiges später gesagt werden, zumal die offiziellen Informationen über ihn revisionsbedürftig sind.

Die Autographen-Versteigerung, die bei *Leo Liepmannssohn* Ende Oktober stattfand, hatte vor allem den Erfolg, daß die bedeutenden englischen Handschriften von englischen Käufern sehr gut bezahlt wurden. Ein Brief von Robert Burns wurde mit 3800,— M. bezahlt, ein Originalvertrag mit dem Verleger seines Buches *History of England* mit 1350,— M., Briefe von Pope mit 300,— M., von Richardson mit 250,— M., von Shelley mit 1150,— M., Sterne berät einen Freund in einer Liebesangelegenheit (620,— M.), ein Brief von Jonathan Swift brachte 600,— M., ein Brief von Keats 800,— M. — Eine mehrtägige Auktion, die bei *Sotheby* in London Mitte November stattfand, enthielt orientalische Manuskripte und Miniaturen, alte englische Drucke, darunter mehrere Shakespeare-Erstaussagen; Thomas Lodge „*Scillaes Metamorphosis*“ 1589, alte englische Schauspiele, ein schönes Exemplar vom ersten Mainzer Cicero (1465) und unter den Autographen vor allem ein eigenhändiges Manuskript von Lope de Vega „*La desdichada Estefania*“. — Vor allem lohnt es sich aber, auf die schon im vorigen Heft bereits angekündigte Versteigerung von Musiker-Autographen aus dem Besitz Wilhelm Heyers in Köln einzugehen.

Nach dem im Jahre 1915 erfolgten Tode des Kölner Papierhändlers Wilhelm Heyer versuchten seine Erben, Heyers einzigartiges Musikmuseum geschlossen der Stadt Köln zu verkaufen. Die Gelegenheit zur Erhaltung dieses prachtvollen Museums mußte von der Stadt schließlich endgültig versäumt werden, und es kann noch als Glück bezeichnet werden, daß wenigstens die Musikinstrumentensammlung durch den Ankauf der Leipziger Universität geschlossen erhalten geblieben ist. Die Handschriftensammlung fand keinen Käufer, und es blieb nichts übrig, als sie zu zerschlagen. Am 6. und 7. Dezember haben die Berliner Autographenhändler Leo Liepmannssohn und K. E. Henrici die erste große Auswahl der Autographen der Sammlung Heyer versteigert. Die hier benutzte, vom bisherigen Leiter des Heyer-Museums Dr. Georg Kinsky verfaßte Einleitung des sorgsam bearbeiteten und vorzüglich ausgestatteten Auktionskataloges erzählt die kurze Geschichte dieser außerordentlichen Sammlung. Wilhelm Heyer hat zuerst Briefmarken und Münzen gesammelt und wandte sich erst 1905, seiner musikalischen Begabung folgend, dem Sammeln von Musikinstrumenten und Dokumenten der Musikgeschichte zu. Sechs Jahre lang war Heyer der bedeutendste Käufer von Musikautographen auf allen großen Auktionen, und viele große Musiksammlungen gingen unmittelbar in seinen Besitz über. Er erwarb u. a. beträchtliche Teile der Sammlungen Aloys Fuchs, Alfred Bovet und Alexander Meyer-Cohn. An Zahl besonders bedeutsam war der Ankauf der Sammlung des Commendatore Lozzi in Rom mit vielen Tausenden von italienischen Musikerhandschriften, dazu kamen die ausgewählt schönen Autographen